

VERZWEIFELTE HOFFNUNG AUF GLÜCK

Beeindruckende Premiere: „Das kunstseidene Mädchen“ nach dem Roman von Irmgard Keun im „Theater Freinsheim“

VON UNSERER MITARBEITERIN
MELANIE MAHRENHOLTZ

► Dass das „Theater“ im mittelalterlichen Casinoturm in Freinsheim schon aufgrund seiner urigen Atmosphäre ein besonderes Flair besitzt, ist nach bald einem Jahr Spielzeit hinlänglich bekannt. Dass es sich aber auch zu einem künstlerischen Kleinod in der Region entwickelt, steht spätestens nach der Premiere des Stücks „Das kunstseidene Mädchen“ nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Keun am Samstag fest.

Und sie glänzt. Sie glänzt in ihrer Rolle als Doris, einem jungen Mädchen, das ihrem tristen Büroalltag bei einem Rechtsanwalt entfliehen will, um „ein Glanz“ zu werden: Anja Kleinhans, Intendantin und einzige Schauspielerin in ihrem „Theater“. Das Publikum sitzt nach der einstündigen Solodarbietung von „Das kunstseidene Mädchen“ gerührt da, dicht zusammen gedrängt auf den 20 liebevoll eingerichteten Plätzen des Turmes. Auf der Suche nach dem Glück und der Liebe durchlebt die junge Protagonistin weit gespannte Gefühlsebenen, von anfänglich hoffnungsvollem Gelingen und einem „Das schaffe ich, ich werde ein Glanz“ bis hin zum am Ende unausweichlichen Scheitern und Zugrundegehen an der harten Wirklichkeit.

„Weil ich ein außergewöhnlicher Mensch bin“

Die Zeit: das Jahr 1932 in der Weimarer Republik, die geprägt von Massenarbeitslosigkeit und Armut doch Raum lässt für Illusionen und Träume. In ihrer eigentümlich direkten Sprache erzählt das junge Mädchen aus ihrem Tagebuch: wie sie ihren Arbeitsplatz bei „der pickligen Hopfenstange“ von Rechtsanwalt verliert, wie sie, obwohl hässlich, nun eine Künstle-



Träume und Illusionen in der großen Stadt Berlin: Anja Kleinhans spielt in „Das kunstseidene Mädchen“ eine junge Frau aus der Provinz, die alles daran setzt, „ein Glanz“ zu werden.

—FOTO: FRANCK

rin wird, „weil ich ein außergewöhnlicher Mensch bin“. Dabei schreckt sie auch nicht vor List und Tücke zurück, um einen heiß begehrten und umkämpften Satz in einem Theaterstück zu bekommen.

Wunderbar wird all das von Anja Kleinhans gespielt, die es schafft, mit nur einem Koffer als Requisite, das Publikum voll in ihren Bann zu ziehen. Den Raum ihrer kleinen Bühne nut-

zend, gelingt es alleine mit ihrer Darstellungskunst den Zuschauer mitzunehmen in diese trostlose, entbehrungsreiche Welt, die immer wieder ein wenig Glück verspricht und Anzeichen von Liebe gestattet, die dann doch daran scheitert, dass sie nur erkauf ist. Kleinhans imponiert mit ihrer variantenreichen Stimme, die sie der Protagonistin Doris leiht: mal kindlich naiv, dann wieder hoffnungsvoll

aufschwingend, schließlich bittert und verzweifelt gepresst. Wie hätte es werden können, wenn nicht der Wunsch nach Achtung und Akzeptanz so groß gewesen wäre?

Ein Pelzmantel, der Doris bei ihrer Tätigkeit als Garderobiere ins Auge sticht, bringt den kleinen scheinbaren Glanz ihrer Welt ins Wanken und lässt das Mädchen nach Berlin fliehen. Dort durchlebt es am Rande der Ge-

sellschaft Hunger und Leid, aber doch immer wieder kleine Gesten von Hilfsbereitschaft gerade von Menschen, denen es genauso schlecht geht wie ihr selbst. Sie erzählt von Therese, die ihr Erspartes für sie gibt, sie erzählt von Tilli, bei der sie wohnen kann, sie erzählt von Herrn Brenner, der „im Krieg blind geschossen“ wurde und dem Doris „ihr Sehen nun mitbringt“, sie erzählt von dem Jungen mit dem Pappkarton, der ihr zwei seiner Schinkenbrote abgibt, wofür sie sich nur mit 30 Pfennigen und ihrer eigenen Spucke bedanken kann, weil es alles ist, was ihr geblieben ist.

Geschick verbinden hier Regisseur Uli Hoch und der für Technik und Bühne zuständige Detlef Stellbaum Lichteffekte und Hintergrundmusik (eingespielte Klavierbegleitung von Delia Stegarescu) zu einem Kosmos, der den Zuschauer in seiner ganzen Ernsthaftigkeit und Bedrücktheit unweigerlich erfasst. Es ist diese verzweifelte Hoffnung auf Glück („einem Menschen begegnen in den drei Minuten, in denen er gut ist“), die berührt und dennoch Platz für Witz und Charme lässt. Ausdrucksstark und authentisch ob beim Singen, Sprechen oder Rezitieren von Goethes „Erlkönig“ – Anja Kleinhans bietet hier Kunst vom Feinsten, die durch den gehaltenen Spannungsbogen besticht und weiterhin von der (unerreichbaren) Liebe träumen lässt.

INFO

— „Das kunstseidene Mädchen“ ist voraussichtlich bis Juni immer freitags, samstags und sonntags jeweils um 20 Uhr im „Theater“ im Freinsheimer Casinoturm zu sehen. Ab 9. März gibt es eine dreiwöchige Oster-Pause. Karten unter 06353/932845 oder info@theater.de. Der jeweils aktuelle Spielplan unter www.theater.de.